

Franz Klement



ca. 1936

* 20.1.1888

† 28.8.1944

Franz wurde am 20.1.1888 im Böhmisches Dallwitz (heute tschechisch Dalovice) bei Karlsbad geboren. über seine Kindheit und Ausbildung gibt es keine Dokumente. Es ist nur bekannt, dass er später Porzellandreher war. Er diente im Ersten Weltkrieg auf Seiten der Österreichisch-Ungarischen Doppelmonarchie in Italien an der Front und kehrte dann nach Schobrowitz, einem Ortsteil von Dallwitz, zurück. Nach dem Zerfall der Doppelmonarchie wurde das Sudetenland 1919 der neu gegründeten Tschechoslowakei zugeschlagen.



Franz Klement heiratete 1911 die gleichaltrige Emma, geb. Gareis. Das erste Kind, Gertrud (Trude), hatten sie bereits 1907 im Alter von 19 Jahren bekommen. Es folgten vier weitere Kinder: Alfred (Fred, * 1912), Marie (Maritsch, * 1914), Franz (* 1918) und Hildegard (Hilde, * 1922).



Familie Klement 1916

(v.l.n.r.: Trude, Emma, Maritsch, Franz und Fred)



Silberhochzeit 1936



In der Porzellanfabrik EPIAG arbeitete er als Porzellandreher. Sein Enkel Viktor Hyna erzählt, dass er Sozialdemokrat, Betriebsratsführer und in Dallwitz sogar Bürgermeister war.

Durch das Münchner Abkommen vom 30.9.1938 wurde die Tschechoslowakei gezwungen, das Sudetenland an das Deutsche Reich abzutreten. Sofort begann die Jagd auf Juden, Sozialdemokraten und sonstige Regimegegner.

Am 14.11.1938 wurde Franz vermutlich wegen seiner politischen Tätigkeit verhaftet und kam nach Zwickau ins Gefängnis. Am 23.1.1939 wurde er ins Konzentrationslager Dachau überstellt, wo er bis zum 20.4.1939 inhaftiert war.

*Der liebste Brief zu schreiben
meine Tochter und ich sind immer
zu Hause geblickt. Die Kinder
sind in meine Mütter
wachsen. So glücklich sind
ihre Zeit und Kinder
für mich
Frei durch Ablösung Reich!*

Postkarte



An Frau
Emma Klement
Schobrowitz Nr. 39
Karlsbad
Sud. Land
(Straße und Hausnummer)



711.

1.38. N.

Postkarte aus dem Gefängnis Zwickau, geschrieben am 21.1.1939, abgestempelt am 24.1.1939, in der er ankündigt, dass er von Zwickau wegkommt.

Konzentrationslager Dachau 3 K

Folgende Anordnungen sind beim Schriftverkehr mit Gefangenen zu beachten:
1.) Jeder Schutzhaftgefangene darf im Monat zwei Briefe oder zwei Karten von seinen Angehörigen empfangen und an sie absenden. Die Briefe an die Gefangenen müssen auf lesbar mit Tinte geschrieben sein und dürfen nur 15 Zeilen auf einer Seite anhalten. Gestattet ist nur ein Briefbogen zu jeder Größe. Briefumschläge müssen ungefüllt sein. In einem Brief dürfen nur 5 Briefmarken à 12 Pfg. beigegelegt werden. Alles andere ist verboten und unterliegt der Beschlagnahme. Postkarten haben 10 Zeilen. Lichtbilder dürfen als Postkarten nicht verwendet werden.
2.) Geldsendungen sind gestattet.
3.) Zeitungen sind gestattet, dürfen aber nur durch die Poststelle des K. L. Dachau bestellt werden.
4.) Pakete dürfen nicht geschickt werden, da die Gefangenen im Lager alles kaufen können.
5.) Entlassungsgesuche aus der Schutzhaft an die Lagerleitung sind zwecklos.
6.) Sprecherlaubnis und Besuche von Gefangenen im Konz.-Lager sind grundsätzlich nicht gestattet.
Alle Post, die diesen Anforderungen nicht entspricht, wird vernichtet.
Der Lagerkommandant.

Absender:

Name: Franz Klement
geboren am: 20.11.1898
Block 3
Stube 3

Meine Anschrift:

an Frau
Emma Klement
Schobrowitz Nr. 39
Karlsbad
Sud. Land

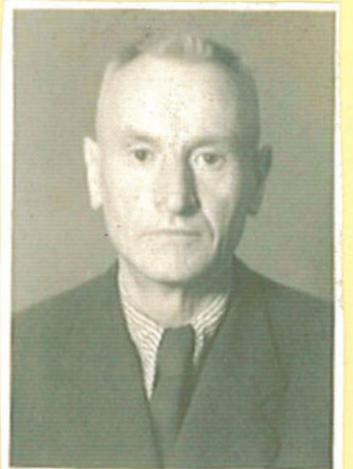


Liebste Frau! Habe Deinen Brief den 14.4. erhalten und mit Mangel an Stoff kann ich Dir nur wieder eine Karte schreiben. Deswegen kannst Du immer einen Brief schreiben und mir von zu Hause Mitteilungen zukommen lassen. Vor allen Dingen viel Glück zu den Gretl und Fred ihrem Zuwachs und es freut mich sehr das [!] alles gesund ist. Fred soll etwas mehr auf seine Gesundheit achten. Wenn Du wieder Geld schickst, so sende es noch vor Ende des Monats und achte genau auf meine Adresse. Sonst kann ich Dir nichts weiter mitteilen, als das [!] ich noch gesund bin was ich auch von Euch hoffe. Es grüßt und küßt Dich und Kinder Euer Vater

„Liebste Frau! Habe Deinen Brief den 14.4. erhalten, und aus Mangel an Stoff kann ich Dir nur wieder eine Karte schreiben. Deswegen kannst Du immer einen Brief schreiben und mir von zu Hause Mitteilungen zukommen lassen. Vor allen Dingen viel Glück zu den Gretl und Fred ihrem Zuwachs und es freut mich sehr das [!] alles gesund ist. Fred soll etwas mehr auf seine Gesundheit achten. Wenn Du wieder Geld schickst, so sende es noch vor Ende des Monats und achte genau auf meine Adresse. Sonst kann ich Dir nichts weiter mitteilen, als das [!] ich noch gesund bin was ich auch von Euch hoffe. Es grüßt und küßt Dich und Kinder Euer Vater“

*Liebste Frau!
19.11.1939.
Habe heute Deinen Brief erhalten, und freut es mich das [!] ihr alle gesund seid, was auch bei mir noch der Fall ist. Du wirst in nächster Zeit meinen Koffer mit Wäsche erhalten, und brauchst Dir deshalb keine Gedanken darüber machen. Wenn Du Geld schickst, dann sende es sofort damit ich es bis Ende des Monats erhalte. Schreibe nur meine Adresse genau, damit die Post nicht zurückgeht. Wenn Du der Maritsch schreibst, so richte ihr viele Grüße aus von mir. Auch wünsche ich der Gretl viel Glück zu ihrem kommenden Stammhalter. Hoffentlich geht alles gut ab. Grüße alle Bekannte und Verwandte. Es grüßt und küßt Dich und Kinder Euer Vater*

„19.3.1939 Liebste Frau! Habe heute Deinen Brief erhalten, und freut es mich das [!] ihr alle gesund seid, was auch bei mir noch der Fall ist. Du wirst in nächster Zeit meinen Koffer mit Wäsche erhalten, und brauchst Dir deshalb keine Gedanken darüber machen. Wenn Du Geld schickst, dann sende es sofort damit ich es bis Ende des Monats erhalte. Schreibe nur meine Adresse genau, damit die Post nicht zurückgeht. Wenn Du der Maritsch schreibst, so richte ihr viele Grüße aus von mir. Auch wünsche ich der Gretl viel Glück zu ihrem kommenden Stammhalter. Hoffentlich geht alles gut ab. Grüße alle Bekannte und Verwandte. Es grüßt und küßt Dich und Kinder Euer Vater“



1939, nach der Entlassung aus dem Konzentrationslager



Franz Klement 1942 mit seinem Enkel Peter

Nach der KZ-Haft hielt er sich eine Zeit lang bei Verwandten in Selb/Oberfranken auf. Im Zuge des Volkssturms wurde er eingezogen. Nach der Ausbildung in einer Würzburger Ausbildungskaserne wurde er nach Paris geschickt. Von der Uniform, die an seinem Nacken rieb, bekam er ein Abszess. Deshalb wurde er ins Reserve-Lazarett nach Ahrweiler eingeliefert.

Ahrweiler, 24.8.44.
 Liebe Frau Klement!

Gestern kam Ihr lieber Mann zu uns ins Lazarett. Er hat ein Karfunkel am Hals und ist noch ganz müde [...] von der langen anstrengenden Reise. Er hat auch etwas Fieber, darum kann er heute nicht selbst schreiben. Sorgen brauchen Sie sich also keine zu machen, liebe Frau Klement. Wenn Ihr Mann sich von der Reise wohl fahen lässt, wird er Ihnen selbst schreiben. Möglicherweise können Sie sich mal, dass er glücklich im Krieg ist, alles andere wird dann nachher. Am liebsten können wir in ein Grimallazarett, aber das ist nicht für Sie, wir müssen mal mit dem Arzt sprechen. Hoffentlich schreiben Sie Ihrem Mann bald mal, dann freut er sich. Das freut mich für Sie. Auf dem Weg zum Lazarett. Grüss G. Angela Maria

Aus dem Lazarett schreibt eine Schwester Angela Maria am 24.8.1944 an Emma: „Liebe Frau Klement! Gestern kam Ihr lieber Mann zu uns ins Lazarett. Er hat ein Karfunkel [gemeint vermutl. Karbunkel, heute Abszess] am Halse und ist noch ganz müde [...] von der langen anstrengenden Reise. Er hat auch etwas Fieber, darum kann er heute nicht selbst schreiben. Sorgen brauchen Sie sich also keine zu machen, liebe Frau Klement. [...]“

Am 28.8.1944 erlag Franz einer Blutvergiftung, einer Komplikation des Furunkels. Der Hauptfeldwebel teilte Emma sein Beileid mit und, dass die Kameraden für sie eine Spende gesammelt hätten. Emma und ihre Tochter Hildegard holten bald den Leichnam ab und ließen ihn in seinem Heimatort Dallwitz beisetzen.

Nach Franz' Tod zog Emma mit Hildegard und deren Familie zu ihrer Tochter Trude nach Schweden. Später übersiedelten sie wieder nach Deutschland. Emma lebte zunächst im Wohnlager Dachau-Ost, wo ehemals ihr Mann im Konzentrationslager gewesen war. Später wohnte die Familie in Riedenzhofen bei Dachau.

Vielen Dank an Dr. Viktor Hyna, der mir die Geschichte seines Großvaters anvertraut und sein Familien-Fotoalbum sowie etliche Briefe aus Franz Klements Leben zur Verfügung gestellt hat.

Über die Verfasserin:

Mein Name ist Helena Strebl, ich bin 18 Jahre alt und komme aus Grafing bei München. Ich besuche die 12. Klasse des Gymnasiums Grafing.

Viktor Hyna
 Strebl Helena

Quellen:

Interview mit Dr. Viktor Hyna am 4.5.2017
 Sammlung von Dr. Viktor Hyna
 ITS Archives Bad Arolsen
 Archiv der KZ-Gedenkstätte Dachau
 Bilder: alle Sammlung Viktor Hyna